# Einige Worte für Gerechtigkeit.

Von **Carl Verhoeff**, Dr. phil. in Bonn a. Rhein.

In seiner Alleculiden-Arbeit hatte Dr. G. Seidlitz 1896 Angriffe gegen mich gerichtet, welche ich in den Entomol. Nachrichten 1897, Nr. 19 zurückgewiesen und gezeigt habe, dass sie theils auf Unkenntniss seinerseits, theils auf Unwahrheit beruhen.

Jetzt hält es Dr. C. Escherich für gut, in dieser Zeitschrift 1898, im II. Heft pag. 45 und 46, im Interesse seines Freundes Dr. Seidlitz, gegen mich Partei zu ergreifen. Ich sage „Partei", denn von Gerechtigkeit ist dabei keine Rede. Escherich hat ja selbst in der „Societas entomolagica" das Buch von Seidlitz besprochen und darin auch einen Punkt kritisirt. Warum hat er nun damals nicht so viel Gerechtigkeit besessen, mich gegen die Verleumdungen des Dr. Seidlitz zu vertheidigen?

Wenn er sich jetzt einmischt, so hätte er doch zuerst einmal die Thatsachen erwähnen müssen! Statt Dr. Seidlitz anzugreifen, greift er mich an. Ich kann es aber „mit der Art eines ernsten Forschers und Gentlemans nicht in Einklang bringen", wenn er mich, der ich durch die empörenden Angriffe des Dr. Seidlitz mich gekränkt fühlen musste, wegen energischer aber gerechter Abwehr mit einem Vorwurf zu beglücken für gut findet. Weil Escherich irgend ein in meiner Abwehr gebrauchter Ausdruck (ich weiss nicht welcher) zu hart vorgekommen ist, greift er mich allein an. Irgend ein Ausdruck ist für Escherich also wichtiger gewesen als die Vertheidigung einer ganzen Reihe von Wahrheiten, für welche ich eintreten musste. Er hat mir auch brieflich geschrieben, Dr. Seidlitz sei sein Freund und ich hätte ihn zu scharf angegriffen. Da muss ich doch feststellen, dass es bei einem Streit um die Wahrheit ganz gleichgültig ist, ob dieser oder jener Forscher mein Freund ist oder nicht! Wer sich da durch persönliche Beziehungen beeinflussen lässt, ist eben kein „ernster Forscher". Es steckt hinter der ganzen Sache aber noch der Umstand, dass ich das Alleculiden-Buch von Seidlitz viel energischer und gründlicher kritisirt habe als Escherich, und es scheint, dass er sich so etwas mitgetroffen fühlte. Trotzdem hätte er, wenn er gerecht sein wollte und wenn er meine Abwehr gegen Seidlitz ver-

standen, nicht aber etwa nur durchflogen hat, ganz oder fast ganz seine Vorwürfe gegen Dr. Seidlitz erheben müssen.

„Der Freund der mir den Spiegel zeiget und auch die Fehler nicht verschweiget, der ist mein Freund, so wenig er's auch scheint".

Von Gerechtigkeit ist a. a. O. pag. 45 aber auch im Uebrigen bei Dr. Escherich wenig zu verspüren. Da heisst es in Bezug auf meine erste Arbeit über Coleopteren-Abdomen (von 1893), dass „meine Behauptungen vielfach unrichtig" seien, und als Beleg wird vom Bogen der 9. D. mein Satz aufgeführt: „er findet sich bei allen Caraboiden und ist, im Verein mit dem Praegenitalbogen ein überaus wichtiges Charakteristicum der Ordnung". Dieser Satz bleibt vollkommen richtig, nur fragt es sich wie man das Wort „allen" auffasst! Das kann sich beziehen *a*) auf alle existirenden Caraboiden, *b*) auf alle von mir in jener Schrift untersuchten Caraboiden. Dass das Erstere nicht gemeint sein konnte, ist selbstverständlich, also musste das Letztere gemeint sein und dann ist gegen den Satz gar nichts einzuwenden. Auch dieser Vorwurf Escherich's ist mithin eine grosse Ungerechtigkeit, zumal bei „solchem Pathos". Die „Mängel" meiner Erstlingsarbeit habe ich später selbst mehrfach berührt und es wäre gerecht gewesen, wenn Escherich das erwähnt hätte. Seine Pflicht aber war es auf das Buch von F. Stein im Anschluss an meine Arbeit zurückzukommen, da meine Arbeit gegen jene fortgeschritten ist. Uebrigens hat Escherich ausser dem eben angeführten „Mangel", der in Wirklichkeit nicht als solcher gelten kann, gar keinen anderen angeführt und doch spricht er dann im Brusttone der Gehässigkeit weiter von „diesen Mängeln" und „solchen Leistungen", nach denen er meint, „nicht weiter disputiren" zu brauchen, was allerdings bequemer war, als alle meine Arbeiten über das Abdomen zu berühren, die doch zu den Rhysodiden in verschiedener Hinsicht in Beziehungen stehen.

Trotz „solcher Leistungen" aber hat es Herr Dr. Escherich nicht für unter seiner Würde gehalten, mich vor einiger Zeit persönlich aufzusuchen und um Aufklärung in verschiedenen Punkten der Hinterleibsanatomie der Coleopteren zu ersuchen, die ich ihm auch bereitwilligst ertheilte, worauf er zugab, dass ihm allerdings einige Punkte jetzt klarer seien. Später hat er

mich mehrfach um Hilfe oder Rath brieflich angegangen, und ich habe mich z. B. (trotz vieler anderer Arbeit) nur in seinem Interesse an die Zerlegung eines mir gesandten *Paussus* begeben und ihm bereitwilligst meine Meinung mitgetheilt. Von Dank dafür keine Spur! Nein, im Gegentheil die höchste denkbare Ungerechtigkeit! Mein obiger Satz über die Caraboiden-Bögen wird auch in Zukunft als Haupttypus gelten und die anderen Fälle als Ausnahmen behandelt werden müssen. Wo sollte es hinführen, wenn wir in der Natur auf die Regeln deshalb verzichten wollten, weil es auch Ausnahmen gibt! Escherich nennt meine Zeichnungen von 1893 „unverständlich" und ich gebe vollständig zu, dass sie vielfach mangelhaft sind. „Unverständlich" sind die allermeisten aber durchaus nicht, das kann wieder nur ein Ungerechter sagen, denn z. B. ist die Abb. 54 das schönste Muster für Escherich's Abb. 6 gewesen. Jedenfalls stehen die meisten meiner Caraboiden-Abbildungen 1893 denen Escherich's 1898 nichts nach.

Schliesslich ist Escherich bei dem, was er über die „alte" und „neue Schule" sagt, auch ungerecht gegen mich gewesen, denn wenn er schreibt: „Die „neue Schule" schliesst die „alte Schule" keineswegs aus, im Gegentheil, beide müssen neben- und miteinander arbeiten", so scheint es ja, als wenn ich das nicht meinte, während ich ja gerade in meiner Seidlitz-Abwehr (pag. 289) sagte: „Derartige Arbeit (nämlich der alten Schule) soll für die Zukunft durchaus nicht aufhören". Ich fügte dann hinzu: „Sie genügt aber den heutigen Anforderungen nicht und wird in viel höherem Maasse fruchtbar werden, wenn sie mit der neuen Methode zusammenwirkt".

Die Polemik Escherich's a. a. O. auf pag. 45 beruht also von *a* bis *z* auf Ungerechtigkeit und war deshalb überflüssig. Seine neueren Arbeiten haben mir, was ich gern anerkenne, Freude gemacht, weil sie (nicht ohne Mitwirkung meiner Kritiken) im Sinne der „neuen Schule" geschrieben sind, aber sie hätten mir viel mehr Freude gemacht, wenn er gegen mich nicht so ungerecht gewesen wäre.

Anmerkung: Dass meine Coleopteren-Arbeit von 1893 mit beschleunigt wurde durch Escherich's von Fehlern wimmelnde Abhandlung von 1892*) in den Verh. d. Zool.-Botan. Ges. in Wien, über die „Biologische Bedeutung der Genitalanhänge der Insecten", daran will ich ihn doch nebenbei erinnert haben! *Sapienti sat!*

*) Meine Kritik siehe in Entomol. Nachr. 1893.